

# Thema Radiästhesie

## Gespräch mit dem Erbauer von Sacsayhuaman

Ferdinand Koch



Abb. 1: Ein Teil der Festung Sacsayhuaman bei Cuzco (Peru).

Nun ist es schon rund dreißig Jahre her, dass ich die hochinteressante Festungsanlage Sacsayhuaman bei Cuzco sah. Erfreulicherweise hat sich in der Zeit einiges positiv geändert. Schauen Sie mir heute meine alten Dias an, so denke ich bei manchen, das hätte ich doch vor Ort genauer ansehen sollen. Dafür habe ich heute den Vorteil, mich mental in frühere Jahrhunderte zurückversetzen zu können. Da ich Rutengänger ausbilde, kann ich mit den damaligen Zeitgenossen mental (gedanklich) kommunizieren. Also fragte ich den Baumeister dieser Anlage, wann und wie er sie geschaffen hat. Da ich meine, Sie wird das Interview auch interessieren, habe ich diesen Artikel verfasst.

Sacsayhuaman ist eine sehr große Festungsanlage mit drei Wällen, oberhalb der alten Inkahauptstadt Cuzco in Peru. Sie wurde durch die gewaltigen Steine weltberühmt, die dort passgenau zu zackenförmigen Zyklopenmauern gesetzt wurden. Eine architektonisch, militärisch und logistische Meisterleistung.

Da ich über solche Bauwerke gerne mehr wissen wollte, setzte ich mich, wie so oft, einfach mit dem Erbauer dieser Anlage mental in Verbindung und ließ mir Näheres berichten. Dass er heute als Hausfrau in Australien



Abb. 2: Detail der Festungsmauer.

inkarniert ist, spielt dabei keine Rolle. Sicherheitshalber ließ ich mir jedoch die Angaben durch die Akasha-Chronik bestätigen.

„Den Bau der Festungsmauern begann ich 1414, und er dauerte 47 Jahre, bis 1461. Die Steine dafür wurden mit Keilen in den Felsspalten aus dem Steinbruch herausgesprengt. Andernfalls schlug man Löcher, in die man Holz presste und dann mit Wasser begoss, bis das Holz aufquoll und so den Stein spaltete. Anschließend machte man die Oberfläche

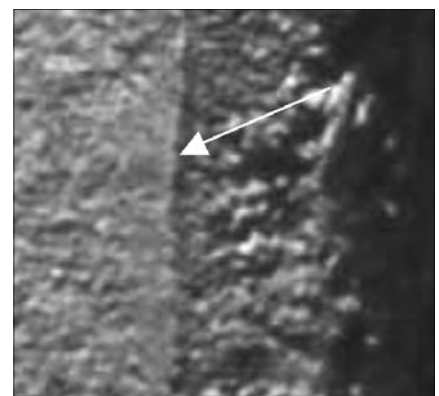


Abb. 3: Quetschwulst.



Abb. 4: Eindrücke im Stein.



Abb. 5: Erweichtes Gestein.

vorübergehend mit Pflanzensaft weich (Eindringtiefe 20 cm für 10 Stunden). So konnte die äußere Form eines Blockes schon problemlos grob vorgefertigt werden. So eine Kante, wie die hier abgebildete (siehe Abb. 3), meißelt man nicht. Es ist

ein Quetschulst, der die Steine so formschlüssig machte, dass meistens kein Blatt Papier dazwischen zu schieben ist. Die unterschiedliche Größe und Verschachtelung der Steine gibt einer Mauer eine enorme Stabilität, auch in Bezug auf Erdbeben.

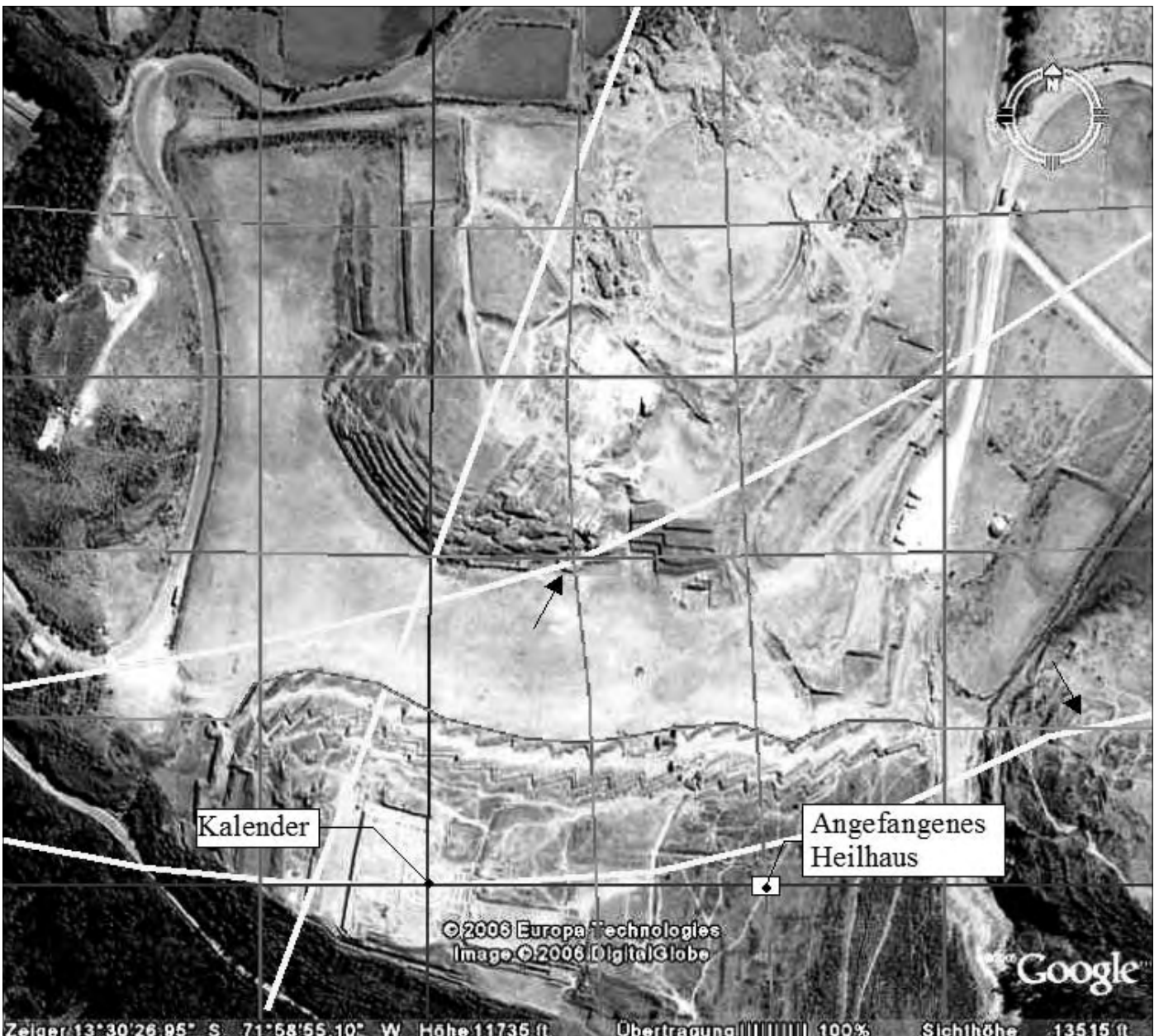


Abb. 6: Manipulierte Gitter.

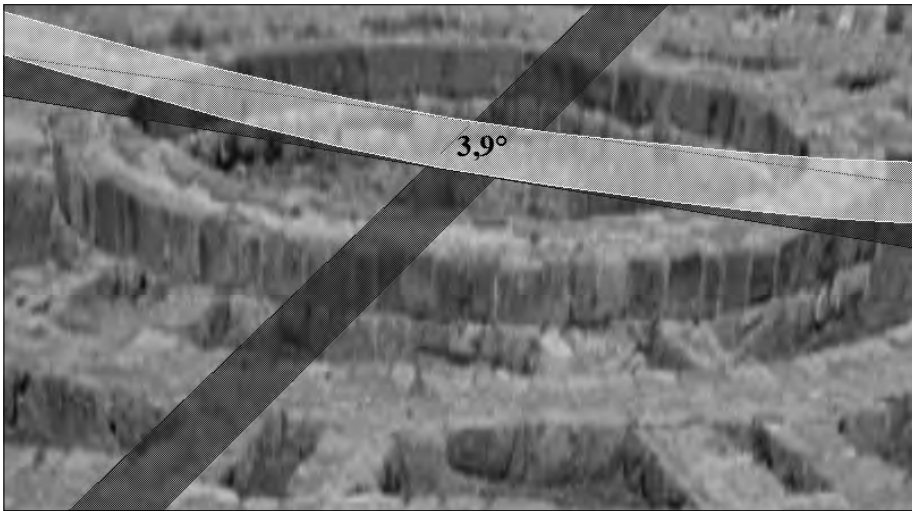


Abb. 7: Kalenderanlage.



Abb. 8: Restaurierung

*Der Priester besaß die Möglichkeit, die Steine zu levitieren. So konnten sie gedreht und z. B. in rund einem Meter Höhe transportiert werden. Vor Ort wurden sie dann ‚verzarkt‘ indem man*

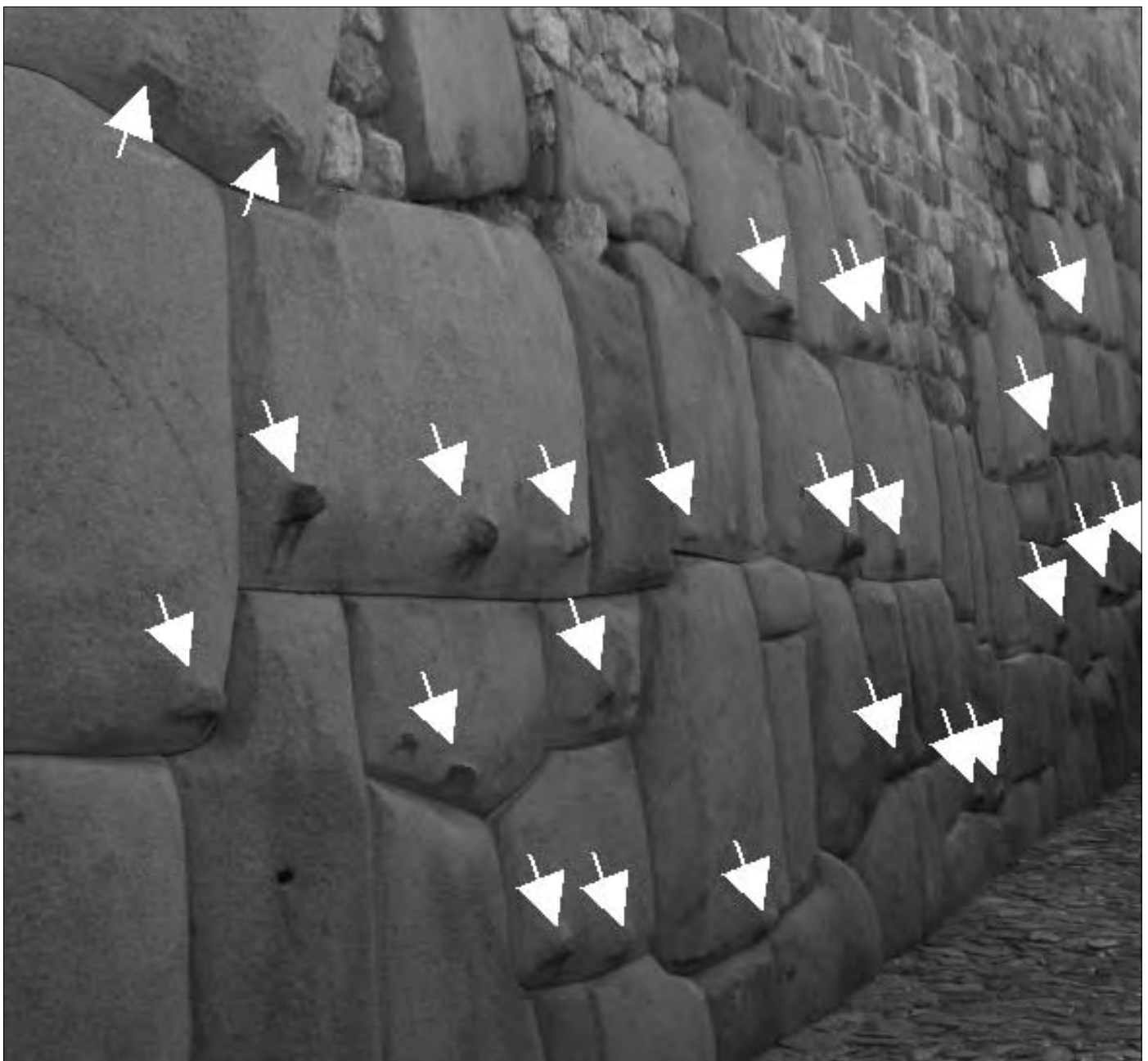


Abb. 9: Steine für das Heilhaus.

die vorgeformten Steine wie Hefeknödel auf- und ineinander setzte. Die ungewöhnlichen Formen gewährleisteten eine erhöhte Sicherheit bei Erdbeben.

Teilweise wurden die Steine aber nach der Installation nicht mehr fertig bearbeitet, wie man an den Druck- und Schleifspuren sehen kann. Das war auch nicht mehr möglich, denn eine Pflanzenpest 1567 führte zur Ausrottung der notwendigen Pflanzen zum Weichmachen der Steine. So blieben viele Arbeiten bis zum heutigen Tage liegen.

Doch zunächst kam etwas viel Wichtigeres. Die Priester sagten dem Inka Atahualpa (heute als Farmer in Australien inkarniert) schon 1448 voraus, dass man die Weiter- und Feinarbeiten an allen Bauwerken ruhen lassen sollte, denn es stünden schlimme Überfälle einer fremden Macht bevor. 1450 begann dann der Bau von Machu Picchu als Fluchtburg bzw. -stadt. Jedoch erst 1463 wurden alle nicht dringenden Arbeiten in Cuzco und Ollantaytambo eingestellt. Man ließ alles liegen und stehen und baute weiter an der Ausweichstadt Machu Picchu (fast unzugänglich hoch oben in den Bergen) und an den Festungsanlagen in Ollantaytambo.

Die Anlage Sacsayhuaman brauchte ihre Qualität nie zu beweisen, d. h., sie wurde nie angegriffen. Der angekündigte Gegner kam 1532 also nicht mit großem Heer, sodass man ihn zunächst nicht als solchen erkannte und ihn nicht ernst nahm. Der Inka schätzte also die Spanier falsch ein und bemerkte den Irrtum erst, als es bereits zu spät war. Anscheinend konnte er gar nicht so schlecht denken, wie die Spanier waren, bzw. er fügte sich seinem, ihm von den Priestern vorhergesagten Schicksal.

Auf dem Bild (Abb. 6) sehen wir, dass ich nichts dem Zufall überließ, sondern die heiligen Linien und die Gitter so bog, wie ich es brauchte. Es wird Sie überraschen, denn auch die 400er Linie bog ich so, dass sie alle Spitzen der äußeren Verteidigungsmauer tangierte. Dadurch erreichte ich, dass unsere Verteidiger auf dem Wall mit zusätzlicher Energie aufgeladen worden wären.

Die Kreisanlage oben auf der Festung liegt im Schnittpunkt von 2000er Gittern und einer dorthin verschobenen heiligen Linie (Abb. 7). Es war ein Kalender und Observatorium zugleich, in den Stäbe eingesteckt werden konnten, die eine Anpeilung der Sterne ermöglichten. So

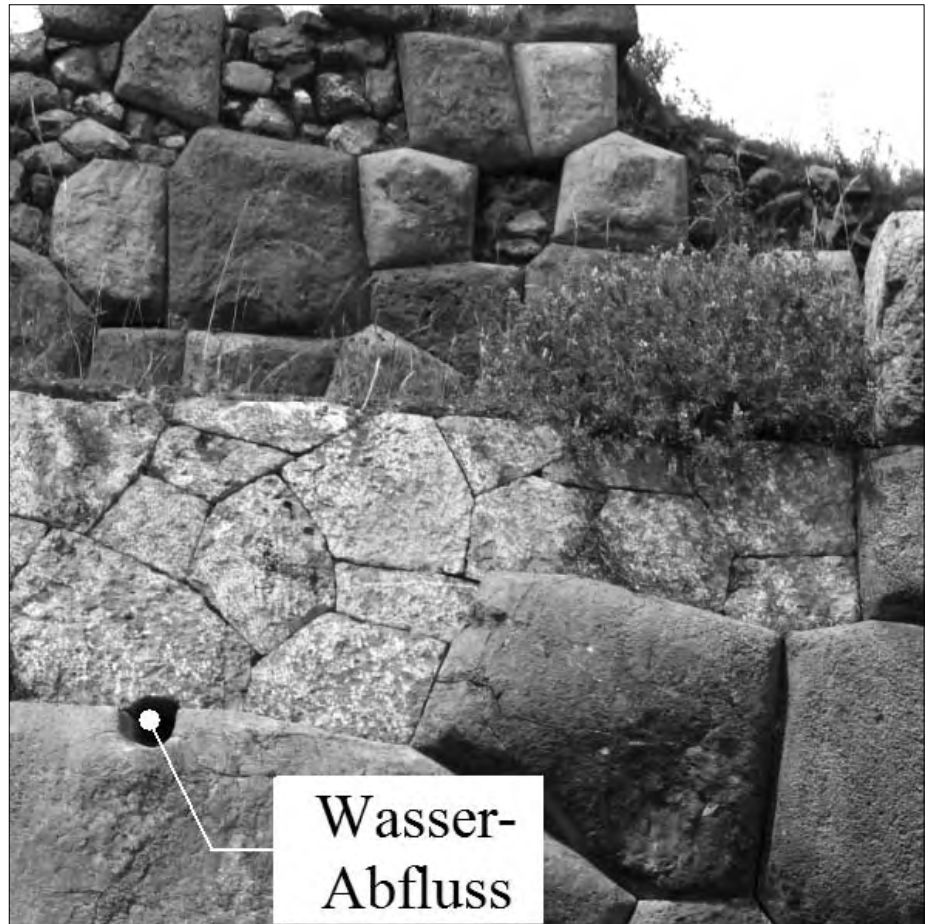


Abb. 10: Moderne Verlegung

konnte man die wichtigen Tage des Jahres genau berechnen. Aufgrund des enorm hohen Boviswertes im Zentrum wurde diese Kreisanlage zum Energieverteiler, der bis 1,4 km im Radius strahlte.

Die große Bergkuppe innerhalb der Festung sollte noch bebaut werden, doch es kam eben nicht mehr dazu. Ein im Bau befindliches Heilhaus ließ mein Nachfolger abbauen und die Heilsteine (Abb. 9) zweckentfremdet für dringende Baumaßnahmen in der Stadt verwenden.“

Wie wir sehen, waren die Baumeister durchaus in der Lage, mit Erdstrahlen umzugehen und Gitterlinien nach Bedarf zu biegen (so wie ich es auch in meinem Radiästhesie-Seminar lehre). Der Plattform (siehe Pfeil) und dieser Ruine (siehe Abb. 6) sollten Sie größte Aufmerksamkeit widmen, falls Sie einmal nach Sacsayhuaman kommen. Es sind jeweils Schnittpunkte von 400er Gittern mit heiliger Linie.

Dieses Wissen war in vielen Völkern verbreitet, bevor es die Kirche ausrotete. Die katholische Kirche hat heute noch sehr gute Rutengänger, gibt es aber nicht zu.

Wie man sieht (Abb. 8 und 10), wird heute überall restauriert, was vermutlich durch Erdbeben zum Einsturz kam. Es liegt der Verdacht nahe, dass die Festungsmauer von Sacsayhuaman auch als Steinbruch Verwendung fand. Vielleicht werden die Steine, sofern vorhanden, heute vermessen, um dann möglicherweise per Computer wieder ihren alten Platz zu bekommen.

So hat man sich mehr oder weniger Mühe gegeben, dem Original nahe zu kommen.

**Leider ist viel Wissen verloren gegangen, doch wir können es zum Glück wieder rekonstruieren.**

### Bildquellen

Abb. 1, 2, 3, 6: Ferdinand Koch  
Abb. 4, 5, 7, 8, 9, 10: Gernot L. Geise  
Abb. 6: Google Earth  
Bildbearbeitungen: Ferdinand Koch.